Werk

Titel: Cramer, Niederrheinische ortsnamen

Autor: Much, Rudolf

Ort: Berlin

Jahr: 1899

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0043|log64

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

analogien aus dem Nibelungenlied, der Karlssage, besonders auch den homerischen gedichten anzuführen : märchenhaftes alter von heroen s. 10 anm. 6; höfischer prunk, trinken s. 42; riesenkraft und riesenappetit — man denke an Hamarsheimt! — s. 45; phantastische geographie s. 49 f.; märchenhafte reichtümer s. 50; epische vordeutungen s. 51 anm. 1; gerade wie auch für die persönliche dichtungsweise des Firdusi sich von überallher analogien bieten : arbeit in unterbrochener folge — vgl. zb. Otfrid — s. 23; innere einheit trotz loser verbindung der stücke s. 35—39; subjective stellen s. 51; anachronistische elemente in der zeitschilderung s. 41 uö. selbst in einzelheiten begegnen überraschende übereinstimmungen, zb. im selbstlob Firdusis, Pindars und seines nachahmers Horaz (s. 30). es bieten sich daher hier die gleichen probleme wie auch sonst beim epos : dubletten (s. 39), widersprüche (s. 41), formeln (s. 54f). die ursprüngliche textgestaltung ist nicht zu erlangen (s. 66). die ästhetische kritik erweist sich hier, wo sie besonders Rückert handhabte, so gefährlich wie sonst überall (s. 70). mir sind besonders noch ähnlichkeiten mit dem Waltharius aufgefallen, ebenfalls einer von einem einzelnen gedichteten erneuerung alter sagenstoffe : die absichtliche variierung der zweikämpfe (s. 43), die schilderung des katzenjammers (s. 42 anm. 2), die gewissermafsen einen symbolischen anhang des epigonentums zu der trinkbarkeit der 'alten' bildet. — das persische epos ist zwar nicht gelehrt (s. 51), aber doch relativ modern und durchaus zum vorlesen bestimmt (s. 58), was einen starken einfluss des metrums auf die sprache (s. 59) nicht ausschliefst.

Den schluss bildet eine übersicht der deutschen übersetzungen, wobei Görres und Schack warmherzig anerkannt, Rückert aber doch (s. 79) weit über sie erhoben wird. gewis war für die reimfreude und sprachlust des persischen dichters (wortspiele auch hier besonders gern mit eigennamen s. 56, vgl. meine Altgerm. Poesie s. 301) kein besserer interpret als Rückert denkbar, wie für die allgemeine darstellung seines werkes kein besserer als ThNöldeke. RICHARD M. MEYER.

Niederrheinische ortsnamen von dr FRANZ CRAMER (in Beitr. z. Gesch. des Niederrheins, Jahrbuch des Düsseldorfer gesch.-vereins. 10 bd. 126—185). Düsseldorf, EdLintz, 1895. — die ortsnamen vorgermanischer herkunft, von denen es in den deutschen Rheinlanden geradezu wimmelt, fordern längst zu specialuntersuchungen heraus. der verf. der vorliegenden wird aber noch sehr viel zu lernen haben, bevor er einem solchen unternehmen gewachsen ist. wäre er es jetzt schon, so würde er sicher nicht unbedenklich etymologien von Mone oder Schneider auf treu und glauben hinnehmen oder selber einen namen wie *Elsenborn* (vgl. ndl. *els* 'eller, erle') als ligurisch, *Osseweg* (= ochsenweg) als *Ausava vicus, Verden* a. d. Aller (das alte *Fardium*) als *Virodunum* erklären können.

Ganz abgesehen von der frage, was lautlich möglich ist, die ja selbstverständlich in erster linie in betracht kommt, ist es ganz unmethodisch, den namen, den man deuten will, von seinem boden loſszureiſsen. ligurisches *kar* 'stein' in allen ehren! — die gleiche lautgruppe wird aber auch in verschiedenen andern sprachen vorkommen und einen oder den andern begriff ausdrücken. und wenn es gilt ein bairisches oder steirisches *Karbach* zu deuten, in dem schon die zusammensetzung mit dem deutschen *bach* auch auf ein deutsches bestimmungswort schlieſsen lässt, so müssen wir doch zunächst fragen — C. tut es gar nicht —, ob nicht im deutschen und besonders in bairischer mundart ein *kar* vorhanden ist, das zu einer befriedigenden erklärung führt. in der tat hat das bairische das ahd. *char,* mhd. *kar* (= got. *kas*) fortbewahrt auſser als appellativum in einer fülle vielfach noch wolverstandener topischer namen. *Karbach* ist also 'Kesselbach'.

Dass die ligurischen namen am Rheine bei C. eine rolle spielen, wird man ihm nicht übel anrechnen, da selbst WDeecke im Jahrb. f. gesch., spr. u. litt. Elsass-Lothringens 10 (1894) zur fahne von d'Arbois de Jubainvilles Groſsligurien hält. die frage, ob die Ligurer ein idg. stamm gewesen sind oder nicht, ist ja gewis der erörterung wert und darf nicht als in negativem sinne entschieden betrachtet werden. dass es nicht an solchen fehlt, die sie als Indogermanen rechtfertigen wollen, ist begreiflich. der versuch aber, für eine vorgeschichtliche zeit ihren bereich bis nach Sicilien, Nordspanien und den brittischen inseln, bis an die Elbe und Donau auszudehnen, ist von d'Arbois de Jubainville aufs leichtfertigste begründet.

So wird zb. der deutlich zu warmen quellen in beziehung stehende stamm *bormo-* in orts- und götternamen für die Ligurer in anspruch genommen, obwol zugestandenermaſsen ein ir. *berbaim,* cymr. *berwaf,* bret. *bervann* 'je bous, je bouillonne' existiert und die formen *Borvo* neben *Bormo, Βορβητόμαγος, Borbitomagus* (di. *Borvitomagus*) neben *Bormitomagus* jeden einsichtigen, dem es nicht darum zu tun ist, eine sensationelle hypothese um jeden preis zu halten, darauf führen müste, dass es neben gall. *borvo-* 'warm' ein gleichbedeutendes *bormo-* gegeben hat. dabei ist es belanglos, ob das wort mit aind. *gharmá* 'glut', preuſs. *gorme* 'hitze' und mit *formus, θερμός, warm,* deren verhältnis untereinander selbst nicht einheitlich beurteilt wird, näher verwant ist. man vgl. auch den wechsel von *v* und *m* in *ferveo* und *formus* [1]. das *u̯*-suffix ligt auch vor in tirol. *gerben* = gären, bair. *gerbe,* mhd. *gerwe* schw. st. f. 'hefe', anord. *gjǫr* 'grums', *gjǫróttr* 'grumset'; diese nord. worte im verein mit anord. *gerð* 'hefe' beweisen, dass wir es hier nicht mit altem *j*-anlaut zu

[1] *fermentum* kommt hier nicht in betracht, da es aus *fervimentum* entstanden ist.